

Fremdsprachenwettbewerb mit hervorragenden Leistungen

Studenten stellten ihre gewachsenen Sprachkenntnisse unter Beweis

Am 22. Mai fand im Haus der Wissenschaftler die Auszeichnungsveranstaltung zum diesjährigen Fremdsprachenwettbewerb statt. Die besten Leistungen wurden mit dem Ehrenpreis des Rektors der KMU, mit Herdermedaillen, Geld- und Sachpreisen sowie dem Sonderpreis des Kreisvorstandes der DSF gewürdigt.

Am Fremdsprachenwettbewerb 1983/84, der unter dem Motto „35 Jahre DDR – 35 Jahre unermüdetes Wirken für Frieden und Fortschritt“ durchgeführt wurde, nahmen insgesamt 334 Studenten teil, davon 489 Studenten an der Fremdsprachen-Olympiade in den Sprachen Russisch, Englisch und Französisch und 45 Studenten am Übersetzerwettbewerb in den Sprachen Russisch, Englisch und Französisch. Die steigende Teilnehmerzahl an diesem Wettbewerb bewies, daß immer mehr Studenten erkennen, daß die Beherrschung von Fremdsprachen für viele Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens eine immer größere Notwendigkeit wird.



Ute Schuster von der Sektion Journalistik belegte in der Fremdsprachen-Olympiade in Russisch Platz 3. Sie erhielt dafür den Ehrenpreis der DSF Stufe III und die Herder-Medaille in Silber. Foto: MULLER

- Die Sieger:
- 1. Fremdsprachen-Olympiade Russisch**
1. Silke Werner, Sektion TAS
 2. Britta Theil, Sektion TAS
 3. Ute Schuster, Sektion Journalistik
- Englisch**
1. Dirk-Thomas Orban, Bereich Medizin
 2. Mathias Langer, Sektion Biowissenschaften
 3. Jannott Jaffroy, Sektion Journalistik
- Französisch**
1. Frank Müller, Sektion ANW
 2. Claudia Bergt, Sektion ANW
 3. Jörg Lorenz, Sektion ANW

- 2. Übersetzerwettbewerb Russisch**
1. Gabriele Fricke, Sektion ANW
 2. Herbert Fröhlich, Sektion Geschichte
 3. Helmut Sandeck, Bereich Medizin Englisch
- 1. Michael Pommer, Sektion Journalistik**
- 2. Frank Maiwald, Sektion Journalistik**
- Französisch**
1. Mona Knappe, Sektion TV
 2. Doris Pabst, Sektion TV
- Mit Herder-Medaillen wurden ausgezeichnet:
- Silke Werner, Sektion TAS, Gold
Britta Theil, Sektion TAS, Gold
Ute Schuster, Sektion Journalistik, Silber
Sigrid Heinrich, Sektion Journalistik, Silber

- Corry Gemeinhardt, Bereich Medizin, Bronze
- Thomas Erge, Sektion Physik, Bronze
- Den Sonderpreis des Kreisvorstandes der DSF erhielt:
- Gabriele Fricke, Sektion ANW, 3. Stjd., für ihre Übersetzung „Das heutige Nigeria“ (historischer April).
- Allen Ausgezeichneten wünschen wir weiterhin viel Erfolg und erwarten von ihnen, daß sie auch weiterhin an der Vervollkommnung ihrer Sprachkenntnisse arbeiten, darin ihren Kommilitonen Vorbild und Beispiel bleiben und sie ebenfalls zur intensiveren Beschäftigung mit den Fremdsprachen anregen.
- BECKMANN
Verantw. f. FSW
Sektion Fremdsprachen

FDJ-GO „Heinrich Rau“ diskutierte über: Die Rolle der FDJ bei der Förderung der Studenten

Die FDJ-Grundorganisation der Sektion Wirtschaftswissenschaften „Heinrich Rau“ führte kürzlich einen Erfahrungsaustausch über die Rolle der FDJ bei der Förderung von begabten Studenten durch. Anliegen der Diskussion zwischen Vertretern der FDJ-GOL, der staatlichen Leitung, der Leitung der SED-GO und forderungswürdigen Studenten war es, anknüpfend an die Festlegungen der Aktivtagung im Februar dieses Jahres, auf dem Gebiet der Förderung begabter Studenten entscheidend voranzukommen. Die Hauptvoraussetzungen dafür sind neben dem erforderlichen hohen Leistungsniveau und gesellschaftlichen Engagement der Studenten einerseits ihr Interesse, sich auf einem bestimmten Gebiet Spezialkenntnisse anzueignen und andererseits, die Bereitschaft der Hochschullehrer, die dafür in Frage kommenden Studenten gezielt zu fördern.

Aufgabe der FDJ ist es, kontinuierlich nach den Prüfungen über den Kreis der forderungswürdigen Studenten zu beraten. Denn die FDJ-Gruppe kann am besten einschätzen und entsprechende Vorschläge unterbreiten. Gradmesser muß neben dem erreichten Leistungsstand vor allem die Persönlichkeitsentwicklung der Studenten sein.

Von Beginn an muß Klarheit über das jeweilige Ziel der Förderung

herrschen, beispielsweise die Vorbereitung auf ein Forschungsstudium oder die Übernahme spezieller Funktionen in der Praxis. Die Wege dabei sind sehr vielfältig, angefangen bei einer über das normale Maß hinausgehenden Arbeit im Studentenzirkel oder Oberseminar, über die Hilfsassistententätigkeit bis hin zum Sonderstudienplan, der speziell Ausbildungsabschnitte an anderen Einrichtungen des In- oder Auslandes vorsehen kann. Vor allem das frühzeitige Angebot der Arbeitsmöglichkeiten in Studentenzirkeln oder Oberseminaren sowie die Organisation von Veranstaltungen (Fachrichtungskolloquien, Studentenkongressen) zur Vorstellung der Ergebnisse der selbständig wissenschaftlich schöpferischen Arbeit, organisiert durch die FDJ, haben sich bewährt.

In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß trotz Förderung nach schriftlich fixierten Förderungsvereinbarungen jeglicher Formalismus vermieden und eine auf den konkreten Studenten zugeschnittene, frühzeitig einsetzende, individuelle Förderung gesichert werden muß. Dazu bedarf es eines abgestimmten Vorgehens von Partei-, staatlicher und FDJ-Leitung bei der Realisierung notwendiger Maßnahmen.

STEFFI DINTER,
GO WiWi

„Die Aula“, „Die Kastanie“ und anderes in der Diskussion

Konferenz an Sektion Pädagogik mit Lehrerstudenten

Am Lehrbereich Geschichte der Erziehung / Sektion Pädagogik unter Leitung von Prof. Dr. sc. G. Uhlig bildete sich in den vergangenen Jahren eine schöne Tradition heraus. In jedem Jahr findet mit Lehrerstudenten des ersten Studienjahres eine Konferenz statt, die inzwischen fester Bestandteil der Pädagogikausbildung ist. Das Thema der diesjährigen Konferenz am 16. Mai lautete: Die Entwicklung von Schule und Pädagogik in der DDR im Spiegel belletristischer Literatur.

Studenten der Seminargruppe Deutsch/Geschichte 83-04 und Deutsch/Englisch 83-28, 27 beschäftigten sich ausführlich mit einigen ausgewählten Werken der DDR-Literatur, um mit ihren Beiträgen ein eindrucksvolles Bild der Entwicklung von Schule und Pädagogik in 35 Jahren DDR-Geschichte zu zeichnen.

Das Diskussionspektrum reichte von E. Stettinmatters Buch „Tinko“, W. Jahns „Die Kastanie“, über H. Kants „Die Asia“ und G. Görlichs „Eine Anzeige in der Zeitung“ bis zu E. Neutchts Novelle „Zwei leere Stühle“. Besonders der Diskussionsbeitrag zu Günter Görlichs Buch regte sowohl die Studenten, aber auch die zahlreich erschienenen Gäste zu einer lebhaften Diskussion an, deren Schwerpunkte das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler und das Auftreten des Lehrers in unserer Zeit waren.

VEIT BAER

Ich bin Medizinstudentin im 5. Studienjahr an der Karl-Marx-Universität und war mit weiteren Kommilitonen des Bereiches Medizin Teilnehmer des Vorbereitungslernjahres für Zugführer des Medizinischen ZV-Praktikums. Während dieser Woche erhielten wir einen guten Überblick über unsere zukünftige Tätigkeit. Unsere Ausbildung enthält verschiedene Komplexe. Einen wichtigen Teil bildete die Kommando- und Exerzierausbildung. Es war für uns nicht ganz einfach, sofort die Kommandos mit militärischer Exaktheit einzusetzen, aber durch die sehr gute Anleitung des Genossen Ausbilder und der hohen Einsatzbereitschaft aller Genossen konnten die Aufgaben bewältigt werden. Im Rahmen der Ausbildung absolvierten wir alle die Prüfungen mit sehr guten und guten Ergebnissen. Durch die Verbindung

FDJler werden sich als Zugführer im ZV-Praktikum bewähren

von theoretischen Grundlagen und praktischen Übungen erhielten wir einen guten Einblick in das Ausbildungsprogramm.

Studenten der TU Dresden gestalten die Lehrvorbereitung „Teilweise sanitäre Behandlung“. Interessant war für uns der Aufbau und das Funktionieren einer solchen Behandlungsstelle. Die Ausbildung in Topographie enthält zunächst theoretische Elemente und danach hatten wir Gelegenheit, die erworbenen Kenntnisse in der Praxis umzusetzen.

Durch hohe Einsatzbereitschaft und kollektive Leistung konnten alle drei Gruppen unseres Zuges die Anforderungen der Übung erfüllen. Für uns Lehrgangsteilnehmer gilt es nun, das erworbene Wissen während des Praktikums an unsere Kommilitonen weiterzugeben und unsere Funktion als Zugführer zu nutzen, daß das Praktikum in sehr hoher Qualität durchgeführt werden kann. Es muß allen Studenten die große Bedeutung der Zivilverteidigung bewußt werden.

Da mir die Aufgaben der Zivilverteidigung im Rahmen der sozialistischen Landesverteidigung und damit bei der Erhaltung des Friedens bewußt sind, werde ich nach dem Abschluß meines Studiums auch weiterhin auf dem Gebiet der ZV in meiner Einrichtung mitarbeiten.

SIGRID REINHARDT

Im Geiste des proletarischen Internationalismus Treffen mit Freunden aus Lateinamerika

Ein stimmungsvolles Freundschaftstreffen erlebten die FDJler der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus und Studenten der lateinamerikanischen Gruppe an der KMU im vergangenen Monat. Eingeladen war auch der Singklub der Sektion. Für das leibliche Wohl sorgte die Barmannschaft des Sektionsstudentenklubs in der Philipp-Rosenthal-Straße.

Die Sekretäre beider Seiten drückten in ihren Worten den Wunsch nach weiterer intensiver Zusammenarbeit aus. Beschlüssen wurden ein gemeinsamer Subbotnik und ein Solidaritätsbasar. Des weiteren auch die Organisation von Foren zu Problemen der revolutionären Prozesse in Lateinamerika.

Die lateinamerikanischen Freunde, besonders eine Genossin aus Chile, begeisterten mit temperamentvollen Liedern aus ihrer Heimat und regten damit auch die Jugendfreunde der Sektion WK zum Singen an. Gemeinsame Lieder, Diskussionen und Tänze – all das ließ den Abend zu einem hoffnungsvollen Auftakt für weitere gute Zusammenarbeit werden.

BIRGIT GABRIEL,
GO WK



Aufruf zur Blutspende SG 2e-02 der Medizinischen Fachschule geht mit gutem Beispiel voran

Wir sind Studentinnen des 3. Studienjahres der Medizinischen Fachschule. Neben unseren Studienpflichten leisten wir natürlich auch gesellschaftliche Arbeit. Vor einiger Zeit war in der „UZ“ zu lesen, wie wir im Fotorabbinen Grünau die Rentner mit Kulturprogramm und Kuchenbasar betreuen. Als Anwärter für einen medizinischen Fachschulberuf liegt uns natürlich die Blutspende sehr am Herzen. Doch dabei gibt es selbst noch in unseren Reihen Vorbehalte und sogar Ängste, so daß wir unsere „Universitätszeitung“ nutzen wollen, alle Mitarbeiter aufzurufen, es uns gleichzutun, die wir inzwischen Dauerspender geworden sind.

Mit bangen Herzen gingen freilich auch wir das erstmalige Blutspendenzentrum. Für große Bedenken blieb uns aber nicht viel Zeit: Von der Anmeldung ging es zur Blutentnahme aus dem Ohrläppchen, danach folgte die gründliche Untersuchung durch einen Arzt. Spätestens jetzt wußten wir, daß wir einen richtigen und wichtigen Schritt getan haben; denn ohne die Zustimmung des Arztes darf keiner Blut spenden. So wurden auch schon einige unserer Kommilitoninnen aus der Seminargruppe zurückgestellt.

Ehe wir uns versahen, war die vorgesehene Menge unseres Blutes gespendet. Alle Angst war wirklich umsonst.

Als wir an der Fachschule unsere Vorhaben vortrugen, für die „Universitätszeitung“ einen Beitrag zu schreiben, fand man das nicht nur gut, sondern gab uns noch folgende Zahlen mit: Bisher spendeten an der Fachschule in diesem Studienjahr bereits 260 Studentinnen und Mitarbeiter 423 Transfusionseinheiten Blut. Man ließ uns auch wissen, daß täglich etwa 1200 Blutübertragungen in diesen Kliniken benötigt werden. Sicher leisten wir dabei schon einen wesentlichen Beitrag; unsere Zeilen aber sollen bewirken, daß jeder Oberflüg, wenigstens einmal im Jahr Blut zu spenden, wenn nicht gar Dauerspender zu werden.

ANNETT KUHNERT,
HEIKE LEHNIGER,
SG 2e-02

Fragen, die uns bewegen - Argumente, die wir brauchen

Die roten Nelken des April dürfen nicht verdorren

Portugal blickt gegenwärtig auf historische Ereignisse zurück. Kürzlich beging es den 10. Jahrestag der „Revolution der Nelken“, die am 25. April 1974 einen befreienden Schlußstrich unter 48 Jahre bitterer faschistischer Diktatur setzte.

Wie auch in den vergangenen Jahren war der Tag der Befreiung auch in diesem Jahr weniger Festtag, sondern vielmehr Tag des Kampfes. Das, weil die Errungenschaften der Revolution ständig verteidigt werden müssen, da sich die Angriffe häufen, sie zu beschneiden bzw. rückgängig zu machen.

Am 25. April 1974 um 0.30 Uhr sendete die Radiostation „Renasçenca“ das Lied „Grandola vila morena“ als Signal für den Aufstand demokratisch gesinnter Militärs zum Sturz des verhalten Caetano-Regimes und setzte damit der fast 50-jährigen faschistischen Herrschaft in Portugal ein Ende.

Was führte dazu?

In den portugiesischen Kolonien brach in den 60er Jahren der bewaffnete Kampf gegen die Kolonialherrschaft aus: 1961 in

Nach Versuchen, die Revolution zu bremsen, kam es unter dem ehemaligen Ministerpräsidenten Goncalves zu wichtigen revolutionär-demokratischen, antimonopolistischen Umgestaltungen; Proklamierung des Rechts auf Selbstbestimmung für die Kolonien, Erlass eines Gewerkschaftsgesetzes, Annahme eines Programms zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, welches die Entengung des Großgrundbesitzes, die Schaffung und Festigung von kollektiven Produktionseinheiten für Landarbeiter, die Arbeiter selbstverwaltung in den nationalisierten Betrieben und eine weitere Einigung der Macht des Großkapitals beinhaltete.

Von der ersten Stunde an unterstützte die PKP die Aktionen der Bewegung der Streitkräfte und wurde in den folgenden Jahren zur bestimmenden Kraft bei der Verteidigung der Interessen des Volkes, der Errungenschaften des Aprils und der nationalen Unabhängigkeit.

Die Ereignisse des 25. April 1974 sind im portugiesischen Volk tief verwurzelt, denn sie haben gezeigt, zu welchen Leistungen die Arbeiterklasse, die demokratischen und patriotischen Kräfte fähig sind, wenn sie gemeinsam handeln.

Obwohl die Reaktion in Portugal seit Ende 1973/Anfang 1976 im Vormarsch ist und den demokratischen Errungenschaften erste Schläge versetzt hat, steht sie jedoch bei dem Versuch, die alten Machtstrukturen vollständig wieder herzustellen, auf den enormen Widerstand des Volkes, das gewillt ist, die Errungenschaften der „Revolution der Nelken“ zu schützen und zu verteidigen.

Erfolgreicher Neuaufbau der Lehre und Forschung des Portugiesischen

Die Ereignisse in Portugal hatten auch Konsequenzen für die Leipziger Romanistik. Entsprechend den sich entwickelnden Beziehungen zu Portugal und besonders zu den portugiesischsprachigen Ländern Afrikas (nach 1975), machte es sich notwendig, mit einem Neuaufbau der Lehre und Forschung des Portugiesischen zu beginnen. Hierfür gab es zunächst keine Voraussetzungen da weder qualifizierte Lehrer noch ein entsprechender Buchbestand vorhanden waren. So war es dem großen Engagement einzelner Romanisten zu verdanken, die entweder portugiesische Sprachkenntnisse auffrischten oder autodidaktisch die Sprache erlernten so daß bereits 1975 die erste Seminargruppe mit dem Studium des Portugiesischen beginnen konnte. Mittlerweile haben schon zahlreiche Absolventen des Sprachmittler-, Brecht- und Romanistikstudiums bewiesen, daß die Bemühungen der ersten Jahre erfolgreich waren.

Neben den Verpflichtungen in der Lehre – so wurden zusätzlich noch Fakultativkurse für Universitätsangehörige und Intensionskurse für Kombinate durchgeführt – sind aber auch die Bemühungen zu nennen, eine lusitanistische Forschung aufzubauen.

Heute kann festgestellt werden, daß die hierzu vorgelegten Leipziger Arbeiten, besonders zum Portugiesischen in Afrika, national und international Anerkennung finden.

ANTONIO DOMINGOS
BERND DYRBA
Sektion TAS

Angehörige der Sektion TAS zu den Ereignissen in Portugal

Angola, 1962 in Guinea-Bissau, 1964 in Mocambique, im Dezember 1964 besetzte Indien die portugiesische Herrschaft in Goa, Damao und Diu.

Portugal stand seit Jahren mit den Völkern seiner „Überseeprovinzen“ in einem Krieg, den es militärisch nicht gewinnen konnte und der dazu führte, das Regime auf internationaler Ebene immer mehr zu isolieren.

Wachsende Ausgaben für Kriegszwecke, steigende Inflation, rapide Erhöhung der Lebenshaltungskosten einerseits führten andererseits dazu, die ohnehin elende Lage der arbeitenden Bevölkerung weiter zu verschlimmern. Hunderttausende Portugiesen waren gezwungen, auf Arbeitsuche ins Ausland zu gehen, da sie im eigenen Land ihre Familie nicht mehr ernähren konnten. Kleinere Händler und Unternehmer wurden in den Ruin getrieben.

Die Machthaber des „portugiesischen Weltreiches“ konnten jedoch nicht verschleiern, daß Portugal in Wirklichkeit das wirtschaftlich unterentwickelteste Land Europas war; und es trat immer offener zutage, daß das herrschende faschistische Regime nicht in der Lage war, auch nur eines der brennendsten Probleme des Landes zu lösen. Es kam zum Anwachsen einer breiten antifaschistisch-demokratischen Bewegung innerhalb des portugiesischen Volkes, der Volkswiderstand wuchs, der weder durch verschärften faschistischen Terror noch durch denagogische Liberalisierungsmanöver gebrochen werden konnte.

Diese Bewegung erreichte ihren Höhepunkt mit dem Aufstand am 25. April, der Ausdruck der extrem zugespitzten Widersprüche des faschistischen Regimes war und zu seinem Sturz führte.

Im Ergebnis der Aprilrevolution wurden die politische Geheimpolizei und andere faschistische Unterdrückungsorgane aufgelöst, die politischen Gefangenen freigelassen, die PKP und andere Parteien legalisiert.

Die PKP mit ihrem Generalsekretär Alvaro Cunhal an der Spitze und im Bündnis mit anderen demokratischen und patriotischen Kräften setzte sich für die Vertiefung der Revolution, für eine demokratische Bodenreform, für die Enteignung des Monopols, die Säuberung des Staatsapparates von Faschisten und Reaktionären, für die Demokratisierung der Massenmedien sowie für die Gewährung der Unabhängigkeit an die Kolonien ein.